

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 11

Artikel: Odysseus
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Odysseus

Als Odysseus bezeichnet der Bildhauer Robert Lienhard seine plastische Arbeit, die er vor uns in den Raum gestellt hat. Es ist ein stolzer und einsamer Odysseus, der offensichtlich hochgemut und achtsam durch einen viele Jahre tiefen und vom Schicksal mit immer neu heranrollenden Blöcken von Hindernissen, Abenteuern und Irrfahrten verbarrikadierten Raum seine ferne Heimat Ithaka zu erreichen versucht. Es ist ein anderer Odysseus als jener der griechischen Vasenbilder, der die tödlichen Pfeile von seinem Bogen in die freche Schar der Freier jagt oder der an den Mast seines Bootes sich hat binden lassen, um dem süßen Sang der verführerischen Sirenen ungestraft lauschen zu können. Es ist auch ein anderer Odysseus als der im 17. Jahrhundert von Claude Lorrain dargestellte «Odysseus, der die Chryseis zu ihrem Vater zurückführt», wo Odysseus mit allen andern Figuren im Vordergrund klein verschwindet vor der hochgetakelten Galeere in einem von Palästen umsäumten Hafen am Meer, in den von fernher eine Flut von Licht hereinbricht – ein rauschendes Lied auf die mit Hilfe des Odysseus wiedergewonnene Freiheit der Chryseis.

Wer ist Odysseus? Dem Griechen der viel-erfahrene Held aus dem eigenen Volk, dem europäischen 17. Jahrhundert Sinnbild einer glorreichen Antike, für uns – Lienhard enthebt ihn fast ganz historischer Gegenständlichkeit, er taucht ihn tief in unser Inneres und hebt ihn, als wie gestaltet von den Tönen der Leier des Orpheus, in die Außenwelt, ins Äußere, das nach dem Wort des Novalis ein in Geheimniszustand erhobenes Innere ist.

Bloße äußere Sinneseindrücke machen noch keine Welt und kein Bild aus, sie bleiben chaotisch, solange sie nicht unsern innern Regungen entsprechend zum Bilde gestaltet werden; und unsere innern Regungen bleiben dumpfe Träume, solange sie nicht in Sinnes-eindrücken ihre Entsprechung finden und da-

durch als bestimmt empfundene Gestalten in unser Bewußtsein treten. So ist es der Künstler, der mit seinem Werk am Werden und Bestehen, an der Weiterentwicklung und an der Erneuerung unseres Bewußtseins arbeitet. Die griechischen Vasenbilder wirken an einem von den homerischen Epen durch das Wort ins Bewußtsein des Volkes gehobenen Bilde des Odysseus weiter, die europäische Kunst hat das Bild übernommen und es nach ihren eigenen Entsprechungen weiter geführt und gewandelt. Lienhard baut auf diesem in der Tradition sich wandelnden Bilde des Odysseus auf. Der griechisch behelmte Kopf des Odysseus setzt den wichtigen orientierenden Akzent, ohne den das Ganze wohl kaum als Odysseus verständlich wäre, aber er baut auch auf auf dem, was wir von Odysseus überhaupt schon wissen. Nur auf dem Hintergrund des traditionellen Odysseus-Bildes kann seine Formulierung ihre Bedeutung als von zufälliger Willkür freie, notwendige Gestalt sich offenbaren. Kein Vasenbild, kein bloß historisch gegenständliches Bild kann uns heute ein tieferes und umfassenderes Bild des Odysseus so unmittelbar vor Augen führen. Denn alles bereits gegenständlich Gewordene ist, wie eine durch den Gebrauch verhärtete Metapher, geeignet, uns abzuhalten vom eigentlichen Bild, das ja nicht das sichtbare an der Oberfläche, sondern jenes ist, das wir mit allen Sinnen empfinden, wenn wir durch dieses hindurch zu sehen vermögen. Dieses Durchhindurchsehen ist hier erleichtert durch das, was wir vielleicht die Physiognomie des Bildes nennen können, die ausgedrückt ist in zum Teil kühn sich vordrängenden, zum Teil in rückwärts sich wendenden und bremsenden Kurven und Massen, und die möglicherweise auch mitgeprägt ist durch die Flugzeugähnlichkeit des hohen Mittelteils.

Gubert Griot